© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hiermit schließt die treffliche, lebensfrische Schilderung Holtei's, welche völlig glaubhaft erscheint und nur insofern einer Berichtigung bedarf, als unser Vogel nicht so groß wie eine große Krähe, sondern erheblich kleiner ist. Aber diese Inkorrektheit wird man dem jugendlichen Vogelfänger gewiß gern verzeihen. —

Meine Mittheilung sei der freundlichen Kenntnißnahme durch günstige Leser schönstens empfohlen.

Torgau, 10. Februar 1887.

Gallinago gallinula.

Von Baurath Pietsch.

Beim Durchblättern des Jahrgangs 1886 unserer Monatsschrift finde ich auf Seite 75 unter den in Erbach bei Ulm im Donauthal vorkommenden Vögeln, beobachtet von Freifrau von Ulm-Erbach, auch Gallinago gallinula, die Fledermausschnepfe, als „nicht häufigen Brutvogel" aufgeführt.

Diese Angabe scheint jedoch auf einem Irrthum zu beruhen. Denn jener Vogel brütet im nördlichen Rußland und Westsibirien, während man bisher nur ganz ausnahmsweise Nester desselben in Schleswig, Pommern und den Münsterschen Haiden gefunden hat. Im Anfang der vierziger Jahre dieses Jahrhunderts fand unser Altmeister, C. F. v. Homeyer (vergl. S. 50, Jahrg. 1885 der Monatsschrift), in der Nähe seiner Wohnung ein Nest von Gal. gallinula mit vier Eiern und entnahm später demselben einige noch nicht ganz flügge Junge für seine Sammlung. In den Münsterschen Haiden sind, wie mir schon im Jahre 1858 der verstorbene Ornithologe, Pastor Bolzmann in Gimte, mittheilte, ebenfalls zu jener Zeit einige dieser Nester aufgefunden worden. In Holland sollen, was immerhin möglich ist, ähnliche Beobachtungen gemacht sein. Daß dieser Vogel jemals in Deutschland südlich von Münster gebrütet hat, ist dagegen kaum denkbar. Eine nähere Angabe über die Grundlagen der obenerwähnten Notiz seitens der Beobachterin, Freifrau von Ulm-Erbach, würde demgemäß im wissenschaftlichen Interesse hocherwünscht sein.

Torgau, 10. Februar 1887.

Kurze Bemerkungen über die Säger (Mergi).

Von Ed. Pfannenschmied.

Die kosmopolitische Natur der Säger im Allgemeinen macht sie, wenn auch nicht zu seltenen, doch keineswegs zu häufigen Wintergästen an der ostfriesischen Nordseeküste. Das gemeinsame Vorkommen des kleinen M. albellus mit der Schell-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ente auf der Osterems, den höher gelegenen Riffen und sonstigen unzugänglichen Sandbänken, ist mehrfach berichtet worden. Eine außerordentliche Erscheinung vermag ich nicht darin zu finden. Wir haben derartige Anschlüsse im Leben der Vögel sonst noch mehrere und erinnere ich an die beiden Brachvögel, Numenius arquatus, Cuv. und Numenius phaeopus, Linn. Bei diesen Vögeln, der Schellente und dem Elstertaucher, bezw. den beiden Brachvögeln, liegt gewissermaßen eine Aehnlichkeit im Gefieder und Artenverwandtschaft vor. Bei ganz ungleichartigen machen wir nun aber dieselben Beobachtungen, wie z. B. bei der Waldschnepfe und der Schwarzdrossel.*)

Eine irrige Voraussetzung wäre es, wollte man annehmen, daß das Verhältniß der genannten Vögel unter einander ein festes sei. Es ist ein sehr lockeres. Bei dem Eintritt stürmischer Witterung flüchtet Alles im bunten Durcheinander dem Binnenlande zu. Die Säger, als echte Kosmopoliten, binden sich unter solchen Verhältnissen nicht einmal an ihre eigene Art, sie schwärmen umher und erscheinen auf den Spittdobben, Kanälen und Landseen. Eine Ausnahme macht der langschnäbelige M. serrator, der höchst selten durch einen Sturm mürbe gemacht wird. Den großen Säger habe ich stets nur einzeln angetroffen, den kleinen im Herbst in kleiner Kopfzahl, im Februar nur einzeln und sehr selten mit der Schellente zusammen.

Seit zwei Wintern, 1885/86 und 1886/87, sind die Säger an unserer Küste selten gewesen, in Folge der für uns südöstlichen Winde. Im Uebrigen trete ich der Annahme des Herrn Baurath Pietsch, daß Bastardirung zwischen dem kleinen Säger und der Schellente vorkommen kann, bei. Unter den entenartigen Vögeln kommen derartige Verschmelzungen weit öfter vor, als man für gewöhnlich glaubt und für denkbar hält. In den meisten Fällen gelangen so seltene Formen in die unrichtigen Hände und ist es erklärlich, daß zur Zeit so wenig genügendes Material für hierhergehörende Fragen vorliegt.

Der Haubentyrann (Myiarchus crinitus Cab., Great Crested Flycatcher).

Von H. Nehrling.

Im Vergleich mit den Wäldern des Nordens und Ostens der Union ist der texanische Pfosteneichenwald einförmig zu nennen. Ihm fehlen die vielerlei Baumarten, die rauschenden Bäche, die sprudelnden Quellen, die jenem eigen sind. Aber einen Vorzug hat der Pfosteneichenwald doch: das ist die wunderbarvolle Blumen-

*) Siehe Heft 1, Seite 16.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Pietsch

Artikel/Article: Gallinago gallinula. 94-95